

die des Kaisers stellen, zugleich aber auch die Kirche von Mißbräuchen reinigen. Er verbot den Verkauf geistlicher Stellen, den man nach Ap. Gesch. 8, 18 ff. Simonie nannte. Er gebot den schon früher, aber mit geringem Nachdrucke geforderten Zölibat, d. i. die Ehelosigkeit der Priester, damit diese nicht weiter durch die Sorge für ihre Familien getrieben würden, sich um Fürstengunst zu bewerben. Er forderte das Recht, Bischöfe einzusetzen und mit ihren Bistümern, die doch Lehnen vom Kaiser waren, zu belehnen (das Recht der Investitur).

5. Streit zwischen Kaiser und Papst. Namentlich die letzte Forderung konnte der Kaiser nicht bewilligen, denn sonst verlor er alle Gewalt über die großen Kirchengüter. Als nun Gregor VII. ihn gar noch zur Verantwortung wegen der Bedrückung der Sachsen nach Rom rief, da erklärte ihn Heinrich auf einer Bischofsversammlung zu Worms für abgesetzt. Der Papst antwortete mit dem Banne und sprach die Untertanen von dem Treueide, den sie Heinrich geschworen hatten, los. Die Fürsten, die ihn hielten, drohten, einen neuen König wählen zu wollen, wenn nicht in Jahresfrist der Bann gelöst sei. Der vorher so übermütige Heinrich zog trotz großer Winterkälte nach Rom, um sich vom Papste Losprechung zu erbitten. Nur seine treue, von ihm oft geschmähte Gemahlin Berta und wenig Getreue begleiteten ihn. Unzählige Beschwerden mußten auf der gefährlichen Reise über die Alpen mitten im Winter überstanden werden. Endlich kam man in der Poebene an. Der Papst war schon auf dem Wege nach Deutschland, wo er über Heinrich zu Gericht sitzen wollte. Er fürchtete, Heinrich käme, sich zu rächen. Er floh darum auf das feste Schloß Kanossa (südwestlich von Modena). Im Hofe der Burg stand Heinrich drei Tage im härenen Bußgewande als Bittender. Nach reinigem Fußfall und dem Bekenntnis seiner Schuld sprach ihn der Papst vom Banne los. Aber diese unerhörte Demütigung des deutschen Königs verschaffte Heinrich in Deutschland viele Freunde. Voll Ingrimm kam er heim. Die deutschen Fürsten hatten in Rudolf von Schwaben einen neuen König gewählt. Heinrich zog gegen ihn. In der Schlacht an der Elster ward Rudolf die rechte Hand abgehauen. Sterbend sprach er: „Das ist die Hand, mit der ich Heinrich Treue schwur!“ Als sich Heinrich in Deutschland wieder Anerkennung verschafft hatte, zog er nach Rom, belagerte Gregor in der Engelsburg und setzte einen neuen Papst ein, der ihn zum Kaiser krönte.

6. Gregor entfloh nach Salerno und starb mit den Worten: „Ich habe das Recht geliebt und das Unrecht gehaßt, darum sterbe ich in der Verbannung!“ Obgleich Heinrich durch das viele Unglück ein anderer geworden war, so fand er doch keine Ruhe. Sein Sohn Heinrich empörte sich gegen ihn und setzte ihn sogar gefangen. Zwar entfloh er der Haft, aber dies neue Leid brach ihm das Herz. Er starb 1106 zu Lüttich, während er einen Zug gegen seinen Sohn vorbereitete. Seine Leiche wurde, da er im Banne gestorben war, erst 1111 zu Speier beigesetzt. — Heinrichs V. Leben war gleichfalls mit Kämpfen erfüllt. Er starb kinderlos und unbetrauert 1125. Mit ihm erlosch das falsche Kaiserhaus.